

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Eugen Koller, röm.-kath.

30. April 2017

## Der Auferstandene begleitet auch mich

Lukas 24, 13 - 35

Liebe Hörerinnen und Hörer

Kennen Sie Träume, bei denen sie eingeschlossen sind und nicht mehr weiterkönnen, obwohl Sie fliehen möchten? Oder Sie sind einer grossen Gefahr ausgesetzt und können dieser unmöglich ausweichen. Es gibt auch Träume, in denen wir niedergeschlagen erwachen, weil sich unser ersehnter Wunsch nicht erfüllt hat, sich unser angestrebtes Ziel nicht erreichen liess. Dabei hatten wir alles gegeben und unsere ganze Hoffnung darauf gesetzt!

Beklemmende Träume gehören zu den belastenden Erfahrungen in der Nacht. Solche Albträume gibt es aber auch real in unserem Leben: Es geht nicht mehr weiter. Ich bin am Ende der Kraft. Das Ergebnis meiner Bemühungen ist niederschmetternd. Die Mühe war vergebens, umsonst habe ich in eine Beziehung investiert. Ich erhielt die Kündigung trotz jahrelangem, grossem Einsatz für die Firma.

Mit dem Verbrechertod Jesu am Kreuz ist es den Jüngerinnen und Jüngern ähnlich ergangen. Sie hatten ihre Familien, ihre Arbeit und ihren Wohnort verlassen und folgten Jesus. Sie spürten schnell, dass er mehr bot, als alles, was bis jetzt ihr Leben ausgefüllt hatte. Ihm trauten sie viel zu. Und nun dieser fatale Kreuzestod, der all ihre Hoffnung zerschlug. Aus und vorbei, dachten sie: «Unser Weg mit Jesus endet in der Sackgasse, mit dem Tod neben zwei Verbrechern. Er endet im jungen Mannesalter hilfeschreiend am Kreuz. Dabei hätte er doch in Israel den Frieden, die Gerechtigkeit und soziale Verhältnisse herstellen wollen.»

Verständlich, dass die Menschen am Boden waren, als sich ihre Hoffnung zerschlagen hatte. Nur kurz hatten die Farben der Hoffnung in ihrem Leben aufgeleuchtet. Das Leben wird nun wieder eingetaucht in den grauen Alltag. Es ist sogar mit dunklen, schweren Wolken überzogen.

Als einziger Evangelist berichtet Lukas in seinem 24. Kapitel von den zwei Jüngern, die sich drei Tage nach dem Tod Jesu entmutigt und niedergeschlagen auf den rund 10 Kilometer langen Weg von Jerusalem nach Emmaus machten. Der Kunde der Frauen vom leeren Grab trauten die Beiden nicht. Sie hielten diese für leeres Geschwätz.

Die zwei Jünger, der eine hiess Kleopas, waren davongelaufen. Sie hielten es nicht mehr aus. Immerhin hatten sie einander, um über die vergangenen Erfahrungen auszutauschen, ihre Fragen und Ungewissheiten auszusprechen und ihren Frust, ihre Ernüchterung einander anzuvertrauen. Sie liessen sich nicht lähmen, sondern versuchten, diese Situation zu bewältigen. Sie machten sich zusammen auf den Weg und klagten einander ihre Ohnmacht.

In dieser Situation erkannten sie den Mann nicht, der sich plötzlich zu ihnen gesellte. Er erkundigte sich, worüber sie sprachen. Sie waren erstaunt, dass er nichts von den Ereignissen wusste. Nun schilderten sie dem unbekanntem Mann die Zusammenhänge. Fast vorwurfsvoll sagte er zu ihnen: *Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben.* Der Unbekannte legte ihnen dann die alttestamentlichen Schriften aus. Die Emmaus-Jünger spürten, dass dieser Mann ihnen Wichtiges zu sagen und aufzuschlüsseln hatte. Deshalb baten sie ihn abends inständig, bei ihnen zu bleiben.

Er entsprach ihrer Bitte und *bei Tisch nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken.* Den beiden Jüngern gingen die Augen auf. Jesus, mit dem keiner mehr gerechnet, den man schon abgeschrieben hatte, erschien wieder. Sie erkannten ihn am Brotbrechen. Dieser Mann war der lebendige, bei ihnen gegenwärtige Jesus.

Jesus eröffnete ihnen ein neues Verständnis seines Todes und offenbarte sich beim Mahl, so dass sie alles aus anderer Perspektive sehen konnten. Es war ein anderer, lebendiger Blick der Jünger.

Die beiden Jünger waren wieder hell wach. Sie wurden wieder richtig lebendig und wollten es nicht für sich behalten, dass sie Jesus nach seinem Tod und seiner Grablegung begegnet waren. Aus dem Weglaufen wurde ein Zurücklaufen. Sie erzählten, dass Jesus befreien kann von Sinn- und Hoffnungslosigkeit.

Auch für uns gilt der Satz, der den beiden Jüngern wieder Energie gab und ihnen neues Leben einflösste: Jesus lebt, er ist unter uns, an unserer Seite. Wir sind keine Niedergeschlagene mehr, sondern es zeigen sich neue Wege im Vertrauen auf die befreiende und den Tod und alles Tödliche besiegende Kraft Jesu.

Diese Glaubensgeschichte will auch uns mit dem lebendigen Jesus in Verbindung bringen. Auch uns kann das Herz brennen auf der Suche nach Glaubensantworten in unserem Leben.

Wie die Emmausjünger können wir uns verbünden mit Mitmenschen, sie als Begleiterinnen an unsere Seite nehmen und gemeinsam nach Lösungen, Auswegen und Hoffnungen suchen. Auf dem Weg, in der Stille, im Erzählen und Lesen der Bibel, beim Brotbrechen in der Gemeinschaft, bieten sich Auferstehungserfahrungen an. Wir können das Vertrauen nähren, dass Jesus als der Lebendige unter uns weilt, auch wenn wir ihn manchmal nicht sehen und kaum wahrnehmen. Wir können das Vertrauen nähren, dass die Hoffnung, ein neuer Weg, da ist, auch wenn wir ihn manchmal nicht sehen und kaum wahrnehmen.

Erzählen wir einander unsere Glaubensdeutungen in unserem Leben, wovon unser Herz brennt, was uns vor Resignation bewahrt und unsere Hoffnung nährt. Lassen wir einander wissen, welche Auferstehungserfahrungen wir mitten im Leben machen. Und beobachten wir aufmerksam, wo uns der Auferstandene im Alltag unaufdringlich begegnet. Der Glaube ist es, der in die Grautöne des Alltages immer noch und immer wieder die bunten Fäden von Hoffnung, Mut und Zuversicht hineinwebt.

Mit dem folgenden Gebet möchte ich schliessen und ihnen einen frohen Sonntag und Auferstehungserfahrungen wünschen.

Jesus, du Lebendiger,  
komme in meine Nacht,  
in meine Stunden der Verzweiflung und Mutlosigkeit.

Jesus, du Auferstandener,  
hilf du mir auferstehen:  
aus meinen vergeblichen Mühen  
aus einer herben Enttäuschung  
aus Stunden voll Angst  
aus Tränen und Trauer.

Und lass mich weitergehen  
in das Licht eines neuen Tages hinein:  
mit Brot und Wein  
mit Feuer und Flamme  
mit Mut und Kraft,  
weil Du da bist und mir sagst:  
«Ich lebe und begleite dich.»

*Eugen Koller*  
*Elfenastrasse 10, 6005 Luzern*  
[eugen.koller@radiopredigt.ch](mailto:eugen.koller@radiopredigt.ch)

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich